

5.4.1.2 Aufzeigen der Konstruktion von Geschlecht

„Was wäre gut daran...?“ / „Was ist gut daran...?“

Normierung von Geschlecht über Bestärkung/Unterstützung und Sanktionen/Verbote

<p>>>> <i>Ziele</i></p>  <p>Reflexion über Geschlechterunterschiede, -normen, Benachteiligungen etc.</p>	<p>>>> <i>Zeit</i></p>  <p>Ca. 50 Minuten</p>
<p>>>> <i>Raum</i></p>  <p>Zwei Räume oder genügend Platz für zwei getrennt arbeitende Teilgruppen</p>	<p>>>> <i>Teilnehmer_innen</i></p>  <p>Ab ca. 10 TN</p>
<p>>>> <i>Material</i></p>  <p>4 Wandzeitungen, dicke Filzstifte</p>	<p>>>> <i>Mögl. Einbettung</i></p>  <p>Danach passt ein theoretischer Input zu Gleichberechtigung, Benachteiligung (Film, Diskussion, Handout).</p>
<p>>>> <i>So geht es</i></p>  <p>Einteilung in geschlechtshomogene (+ x) Gruppen. Jede Kleingruppe erhält den gleichen Arbeitsauftrag: Schreibt jeweils auf ein Plakat, „Was gut daran wäre, ein Mädchen_ zu sein...“ und auf ein weiteres, „Was gut daran wäre, ein Junge_ zu sein...“ Variante B: „Was gut daran ist, ein Mädchen zu sein...“ / „Was gut daran ist, ein Junge zu sein...“ In der Gesamtgruppe werden die jeweiligen Plakate dann präsentiert, erläutert und diskutiert.</p>	
<p>>>> <i>Auswertung</i></p>  <p>Stimmt ihr mit der Meinung der anderen Gruppe überein? Treffen aufgezählte Punkte auch auf euch zu bzw. glaubt ihr, dass es auf alle zutrifft? Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die euch besonders auffallen?</p>	

>>> So geht es auch



Vor der Plakatpräsentation sucht sich jede Kleingruppe einen Punkt von ihrem Plakat aus, denkt sich ein Standbild aus, das den Punkt darstellt und inszeniert es vor der Gruppe. Diese müssen dann raten, was dargestellt wird.

>>> Erfahrung und Tipps



Jungen_ sammeln häufig, was sie an Mädchen_ ‚geil‘ finden und Mädchen_ äußern häufig viel Neid bezogen auf die Dinge, die Jungen_ tun dürfen, aber sie nicht (z. B. Anzahl sexueller Kontakte; Mädchen_ gelten als ‚Schlampen‘ und Jungen_ als ‚erfahren‘! ‚Jungen_ können im Stehen pinkeln‘). Es tauchen auch immer wieder gleiche Aspekte auf (z. B. ‚Rasieren müssen‘ sowohl für Mädchen_ als auch für Jungen_).

>>> Reflektion der Methode



Das Spiel verleitet teilweise dazu, in einer Zeit des (oftmals) nicht spürbaren Benachteiligungsbewusstseins zu fragen, weshalb sich Mädchen_ dann nicht so verhalten wie Jungen_ oder andersrum. Dadurch werden ‚Unfähigkeiten‘ personenbezogen zugeschrieben und zu einem Problem des Individuums. Es ist daher wichtig, den Einfluss und die Einschränkungen gesellschaftlicher Strukturen ausreichend zu thematisieren. Dies bietet sich in der Auswertungsphase an, es geht darum, für den Status Quo zu sensibilisieren.

Die Methode birgt ebenso die Gefahr biologistischer Zuschreibungen wie ‚Mädchen_ können Kinder gebären‘, ‚Mädchen_ kriegen ihre Tage‘ etc. Dies sollte nicht unkommentiert bleiben, sondern ebenso kritisch hinterfragt werden – können wirklich alle Frauen_ Kinder kriegen? Haben alle Mädchen_/Frauen_ ihre Menstruation?